

„Du hast es nun zum Ende nach deinem Willen gebracht,  
Und alles ist ergangen, wie ich mir hatte gedacht.  
Nun ist von Burgunden der edle König tot,  
Giselher und Volker, Dankwart und Gernot;  
Den Hort, den weiß jetzt niemand als Gott und ich allein:  
Der soll dir, Teufelin, für immer verhohlen sein.“

Da hebt sie mit den Händen das Schwert und schlägt Hagen das Haupt ab. Der alte Hildebrand aber, Dietrichs treuer Freund, der dabei steht, erträgt es nicht, daß ein Weib den kühnsten Helden erschlagen durfte. Zornig springt er zu ihr, nichts hilft ihr Schreien, mit schwerem Schwertstreiche haut er sie zu Stücken. So lag all die Ehre darnieder, mit Jammer hatte das Fest geendet.

### 180. Gudrun.

Im Lande Hegelingen, an den Gestaden der Nordsee, herrschte als König ruhmvoll und glücklich der tapfere Hettel, vermählt mit der holdseligen Hilde aus Frenland. Zwei Kinder, Orwin und Gudrun, waren der Stolz und die Freude des edlen Königspaars. Als Gudrun zu einer herrlichen Jungfrau herangewachsen war, schickte Ludwig, König vom Normannenlande, Gesandte an König Hettel, daß sie für seinen Sohn Hartmut um Gudrun würben. Aber die Brautwerber mußten mit dem Bescheide zu ihrem Herrn zurückkehren, daß Gudrun einem Manne von geringerem Ansehen nicht vermählt werden sollte; denn König Ludwig war Hildens Vater lehenspflichtig gewesen. Nicht lange darnach ward Gudrun dem kampfmütigen und edlen Könige Herwig von Seeland verlobt.

Ob dieser Kunde entbrannte König Ludwig in grimmem Zorne und zog gegen König Hettels Burg. Dieser war eben auf einem Kriegszuge. Die Normannen drangen in die Burg ein und führten Gudrun und zwei- undsechzig ihrer Jungfrauen mit sich fort. Da kam König Hettel zurück und eilte den Feinden nach. Am Ufer des Meeres, auf dem Wälpensande, entbrannte heiß die Schlacht. König Hettel fiel im Kampfe. Die Normannen aber warteten, als die Nacht hereingebrochen war, die Fortsetzung des Streites am andern Morgen nicht ab, sondern flohen auf ihren Schiffen mit ihren Gefangenen in die Heimat. Gesenkten Hauptes zogen die Hegelingen heim zur trauernden Königin Hilde, und Hettels tapferster und treuester Mann, der alte Wate von Sturmland, der jetzt das Heer befehligte, verkündigte ihr die traurige Mär. Die Königin aber sprach, als sie alles gehört hatte, voll Herzeleid: „Gebe Gott, daß ich noch einmal im Leben mein Töchterchen Gudrun wiedersehe, dann will ich Arme gern sterben.“

König Ludwig und sein Weib Gerlind hielten Gudrun sehr hart, weil sie ihrem Sohne die Hand nicht reichen, sondern Herwig, ihrem Verlobten, treu bleiben wollte. König Ludwig schleuderte sie sogar eines Tages ergrimmt in die See, und kaum konnte Hartmut, der ihr eiligst nachsprang, sie retten. Obgleich Gudrun seine Hand beharrlich ausschlug, so war er mild und gütig gegen sie; ebenso auch seine Schwester, die